



**Dresdner
Musikfestspiele**

**Leichtigkeit des Seins
14.5. – 14.6.**



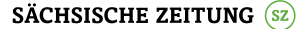
**XAVIER SABATA &
KEBYART**

**FREITAG 22. MAI 2026
19 UHR PALAIS IM GROSSEN GARTEN**



Die Dresdner Musikfestspiele sind eine Einrichtung der Landeshauptstadt Dresden. Sie werden gefördert durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus und mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

PREMIUMPARTNER



THE PACKARD HUMANITIES INSTITUTE

Exklusiver Premiumpartner für »The Wagner Cycles« – »Götterdämmerung« 2026

KLASSIKPARTNER



PROJEKTPARTNER

SACHSEN. LAND VON WELT.



GESELLSCHAFT
FREUNDE DER DRESDNER
MUSIKFESTSPIELE E.V.



DRUCKEREI THIEME
SEIT 1903

KOOPERATIONSPARTNER



Dresden



Hochschule für Musik
Carl Maria von Weber Dresden

FÖRDERPARTNER

JUST Naturstein GmbH | APOGEPHA Arzneimittel GmbH | Chauffeur Service 8x8

UNTERSTÜTZER

Oppacher Mineralquellen GmbH & Co. KG

KULTUR- UND MEDIENPARTNER





XAVIER SABATA COUNTERTENOR

KEBYART:

PERE MÉNDEZ SOPRANSAXOFON

VÍCTOR SERRA ALTSAXOFON

ROBERT SEARA TENORSAXOFON

DANIEL MIGUEL BARITONSAXOFON

»I AM AN UNUSUAL THING – A SONGBOOK«

PIETRO ANTONIO LOCATELLI (1695–1764)

Nr. 1 aus »Introduzioni teatrali« op. 4

Allegro

Allegro

Presto

ANTONIO VIVALDI (1678–1741)

»Sovente il sole« aus der Oper »Andromeda liberata« RV 117

JEAN-PHILIPPE RAMEAU (1683–1764)

Auszüge aus der Suite e-Moll aus »Pièces de clavecin avec
une méthode pour la mécanique des doigts«

(arr. von Mathias Riise)

Le rappel des oiseaux

Tambourin

HENRY PURCELL (1659–1695)

»O Solitude« Z. 406 (arr. von Mathias Riise)

JÖRG WIDMANN (* 1973)

aus »7 Capricci«

Noises

Keys

Corale II

FRANZ SCHUBERT (1797–1828)

»Der Lindenbaum« aus »Winterreise« D 911

Pause

DÉODAT DE SÉVERAC (1872–1921)

»Paysages tristes – Soleils couchants«

MANOS HADJIDAKIS (1925–1994)

»S' agapo«

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)

Andante aus Divertimento F-Dur KV 138

MICHAEL NYMAN (* 1944)

»I Am an Unusual Thing«

GEORGE GERSHWIN (1898–1937)

»The Man I Love« aus dem Musical »Strike Up the Band«

STEPHEN SONDHEIM (1930–2021)

»Losing My Mind« aus dem Musical »Follies«

KURT WEILL (1900–1950)

»Je ne t'aime pas«

Soweit nicht anders benannt, erklingen alle Werke
in Bearbeitungen von Kebyart.

Konzertdauer (inkl. Pause): ca. 1 Stunde 30 Minuten

EIN FÜLLHORN AN ÜBERRASCHUNGEN

Es gibt sie, die unscharfen Begriffe, die uns stützen lassen, obwohl sie doch selbstverständlich scheinen. Etwa das Wort »Songbook«. Was ist das? Ein Album mit Hits einer Band, einer Sängerin, eines Sängers? Oder meint es eine eher lose Sammlung von Liedern, wie Hanns Eislers im amerikanischen Exil entstandenes »Hollywood Songbook«? Oder ist es eine unscharfe Bezeichnung für all das, was sich rätselhaft-lockend und geheimnisvoll miteinander verbinden lässt? Man könnte den Begriff »Songbook« auch umschreiben mit: »ein Füllhorn an Überraschungen«.

Wagen wir also eine Entdeckungstour mit dem Countertenor Xavier Sabata und dem Kebyart-Saxophonquartett als kundigen Reiseleitern.

Zu den großen italienischen Solisten des frühen 18. Jahrhundert zählt, neben Antonio Vivaldi, auch Pietro Locatelli. Er war eine Art Paganini seiner Zeit. In Bergamo geboren, studiert der Musiker in Rom, möglicherweise auch bei Arcangelo Corelli, dem Urvater des Konzerts, des Concerto grosso. Später reist er durch ganz Europa, gibt Konzerte in allen damals führenden Städten und spielt u. a. vor der preußischen Königin Sophie Dorothea in Berlin. Anschließend wird er in Amsterdam heimisch – dem Zentrum des modernen Notendrucks. Dort erscheinen 1721 seine ersten Werke, darunter eine Sammlung mit zwölf Konzerten. In Amsterdam veröffentlicht Locatelli 1735 auch die »Introduzioni teatrali« op. 4, lauter Musiken im Stile von Opern-Vorspielen der damaligen Zeit. Vorhang auf!

Antonio Vivaldis musikhistorische Bedeutung ist lange Zeit unter den Teppich gekehrt worden. Denn kaum dass er nicht mehr unter den Lebenden war, galt er bereits als Marginalie.



Antonio Vivaldi

deutung ist lange Zeit unter den Teppich gekehrt worden. Denn kaum dass er nicht mehr unter den Lebenden war, galt er bereits als Marginalie.

Selbst dem venezianischen Chronisten Pietro Gradenigo war er nach seinem Tod am 28. Juli 1741 nur eine knappe Notiz wert: »Der geistliche Herr Antonio Vivaldi, unvergleichlicher Geiger und höchst angesehen wegen seiner Opern und Concerti, ist arm in Wien verstorben.« Allenfalls in den Bearbeitungen Johann Sebastian Bachs lebte der Name Vivaldi weiter. Dass sich allein die Zahl seiner Solokonzerte auf rund 450 belief, wurde erst wieder im 20. Jahrhundert entsprechend gewürdigt, als Mitte der 1920er-Jahre auf einmal eine Sammlung mit vierzehn Bänden seiner Werke in bibliothekarischen Altbeständen auftauchte. Vivaldi selbst sprach von 94 eigenen Bühnenwerken – eine Übertreibung? Inzwischen konnten ihm zumindest 50 Werke zweifelsfrei zugeordnet werden.

»Andromeda liberata« ist eine »Serenata veneziana«. 2002 wurde das Manuskript einer anonymen Serenade mit diesem Titel entdeckt, komponiert im Jahr 1726. Darin fand man eine Arie, die identisch war mit einer einzeln erhaltenen mit obligater Geige – von Antonio Vivaldi: »Sovente il sole«.

»Im Laufe der Jahre war mir das Genre des Saxofonquartetts eher fremd – bis ich Kebyart hörte«, bekennt Jörg Widmann – und damit sind wir in der Gegenwart angekommen. Ein »Songbook« ist eben auch eine Zeitmaschine und kann nahtlos vom Barock ins 21. Jahrhundert springen.

Das Ensemble wiederum erklärt: »Uns ist wichtig, dass ein Komponist mit uns experimentieren kann. Am Ende

muss es ein gemeinsamer Prozess sein.« Also sind die vier Kebyart-Musiker für ein Vorspiel zu Widmann nach München gefahren: »Von da an fragte er uns nach anderen Arten von Gesten, Effekten, Geräuschen.« Widmanns Neugierde war geweckt: »Die Homogenität und Virtuosität des Klangs dieser vier jungen katalanischen Saxofonisten weckte in mir den Wunsch, für diese Besetzung zu schreiben.« Das Ergebnis der neuen Inspiration waren die im Oktober 2021 erstmals in Luxemburg aufgeführten sieben Capricci: »kurze, höchst unterschiedliche Stücke, die die Möglichkeiten der vier Saxofone ausloten«,

»Im Laufe der Jahre war mir das Genre des Saxofonquartetts eher fremd – bis ich Kebyart hörte.«

Jörg Widmann

wie Widmann erklärt, vom Walzer über eine »Zirkusparade« bis hin zu zwei Chorälen.

Xavier Sabata und das Kebyart-Saxofonquartett haben erstmals anlässlich eines Weihnachtsliedes zusammengearbeitet. Die Chemie stimmte sofort, und daraus entstand die Idee zu einem größeren Gemeinschaftsprojekt – einem »Songbook« mit einem weit gestreuten Repertoire: von Henry Purcell, einem der Pioniere der englischen Musik, bis in die Gegenwart. Dazu zählt auch der britische

Komponist Michael Nyman. Im Jahr 2008 veröffentlichte er ein Album mit dem Titel »Mozart 252« (genau 252 Jahre nach Mozarts Geburt). Darin gibt es eine Reihe von Anspielungen, etwa auf den »Don Giovanni« und »Die Zauberflöte«, aber auch Anlehnungen an Mozarts Briefe und Gespräche. Einer der Titel dieses Albums lautet: »I Am an Unusual Thing«. Dieser bezieht sich einerseits auf einen der letzten Briefe Mozarts, andererseits auf ein von dessen Frau Constanze überliefertes Zitat.

Mozart, immer wieder Mozart – »der Göttliche«, wie ihn der Pianist Friedrich Gulda gern genannt hat. Die Konzerttourneen des viel bestaunten Noch-Wunderkinds durch Europa galten gleichzeitig auch der Erkundung musikalischer Stile und Entwicklungen für den 15-jährigen angehenden Komponisten. Erste Opernaufträge wie »Mitriade« oder »Ascanio in Alba« – gar von der Kaiserin Maria Theresia anlässlich der Hochzeit von Erzherzog Ferdinand in

Wien beauftragt – schafften die besten Voraussetzungen für die Wandlung zum ernst zu nehmenden Tonschöpfer. Und Mailand klopfte bereits mit einer weiteren Anfrage für eine neue Oper in der kommenden Saison an. Vom Glück der frühen Erfolge beflügelt, flossen Mozart wieder daheim in Salzburg zu Beginn des Jahres 1772 die drei Divertimenti KV 136–138 aus der Feder, die sich von den Klangeindrücken der zweiten Italienreise inspiriert zeigen. Von spritziger Leichtigkeit und südländischer Lebensfreude sind sie kurzweilige Unterhaltungsmusik im besten Sinne und wohl gleichzeitig auch eine kompositorische Visitenkarte für den neuen Dienstherrn Fürsterzbischof Hieronymus Graf Colloredo, der in Hofkonzerten bei Gelegenheit gar selbst am ersten Pult der Violinen zu spielen pflegte. Vielleicht mit Blick auf diese Vorliebe agieren die Violinen auch fast durchgängig als Melodiengeber, wobei die Bratschen und Celli eher auf eine Be-



Wolfgang Amadeus Mozart

gleitfunktion reduziert sind. Mozarts Vorliebe, bisweilen (musikalisch) gegen den Strich zu bürsten, schimmert auch in den Divertimenti in keck platzierten, überraschenden Tonwendungen oder der Überspitzung gattungsspezifischer Ausdrucksmittel durch.

Einer der Schwerpunkte von Kebyart sind Bearbeitungen. Allerdings: »Von Anfang an haben wir uns entschieden, eigene Arrangements zu spielen.« Nicht nur, weil die Musiker in anderen Transkriptionen Unschärfen, ja sogar Fehler ausmachten, die ihnen verdächtig vorkamen: »Vor allem haben wir erkannt, dass eigene Arrangements eine gute Möglichkeit sind, um ein tieferes Wissen über ein Stück zu erlangen.« Also entschied man sich für das Modell »Maßanzug« für die eigenen Bedürfnisse. Grundsätzlich sehen die vier Kebyart-Musiker in Bearbeitungen »eine interessante

»Vor allem haben wir erkannt, dass eigene Arrangements eine gute Möglichkeit sind, um ein tieferes Wissen über ein Stück zu erlangen.«

Kebyart

Herausforderung bei der Suche nach einem Repertoire, das gut zu uns passt. Wir sind in diesem Sinne sehr neugierig, gerade wenn es darum geht, Komponisten zu finden, die sich vielleicht nie hätten vorstellen können, dass ihre Werke von unseren Instrumenten gespielt würden.«

Zu diesen Arrangements zählen Kompositionen des Barock ebenso wie Ausflüge in Klassik und Romantik. Franz Schuberts »Lindenbaum« bei-

spielsweise ist zum Inbegriff der musikalischen Romantik und des romantischen Lebensgefühls geworden – auch durch die grob vereinfachende Chorfassung von Friedrich Silcher. Doch entfernt sich Schuberts Lied vom Volksliedhaft-Einfachen. Das deutet schon das (in der originalen Klavierstimme) ziemlich komplexe Vorspiel an, das an das Rauschen der Blätter erinnert. Spätestens ab dem Mittelteil ist es dann aber mit der Beschaulichkeit und der Idylle vorbei, wenn von »kalten Winden« die Rede ist und am Ende das verlockende Rufen ertönt: »Du fändest Ruhe dort!« Der Lindenbaum wird so zum Todessymbol.

In deutlichem Kontrast dazu stehen die Lieder von George Gershwin. Ab 1914 arbeitet er zunächst als Vorspieler von Tanzmusik und Schlagern für den Unterhaltungsmusikverleger Jerome H. Remnick. Drei Jahre später wird er Korrepetitor am Broadway. Gershwin ist ein glänzender Vom-Blatt-Spieler, ein begnadeter Improvisator, aber zunächst verhalten als Komponist. Das ändert sich mit der »Rhapsody in Blue«, die einer seiner größten Erfolge werden wird.

Auch komponiert Gershwin Lieder, darunter »The Man I Love«, das wie die »Rhapsody« aus dem Jahr 1924 stammt. Den Text steuert sein Bruder Ira bei. In den 1930er-Jahren dient das Lied als Erkennungsmelodie für Gershwins wöchentliche CBS-Radioshow »Music by Gershwin«. Unzählige Aufnahmen und Bearbeitungen folgen.



Sincerely, George Gershwin

George Gershwin

zahlreiche Male covert. Die bekannteste Version ist wohl diejenige von Liza Minnelli, die 1989 für mehrere Wochen in den europäischen Top Ten stand.

Schließlich führt unsere Reise nach Paris, wo Kurt Weill 1934 zwei Songs für die Diseuse Lys Gauty komponierte, eine unumstrittene Größe in der damaligen Cabaret-Szene: »Complainte de la Seine« und das heute erklingende »Je ne t'aime pas«. Bei der ersten Drucklegung zierten melodramatische Fotos von Lys Gauty das Cover. Weill war im November 1933 nach Frankreich gekommen. Er fand eine kleine Wohnung in Louveciennes, westlich der Hauptstadt. Hier wollte er, der durch die »Dreigroschenoper« so schnell berühmt geworden war, nach einer Nacht-und-Nebel-Flucht aus Potsdam ein wenig Ruhe in sein nomadenhaftes und aufwühlendes Leben bringen, zwei Monate nach seiner Scheidung von Lotte Lenya ...

Christoph Vratz

Mit Manos Hadjidakis ist sogar ein »Oscar«-Preisträger im Programm. 1960 erhielt der 1994 verstorbene Grieche die begehrte Trophäe für seinen Song »Never On Sunday« aus dem Film »Sonntags... nie!« von Jules Dassin. Das Lied ist auch seine präferierte Gattung. Vor allem griechische Musikstile wie der Rembetiko und Instrumente wie die Bouzouki fanden durch ihn Eingang in die zeitgenössische Musik. »S' agapo« aus der Sammlung »Magnus Eroticus« heißt das Lied am heutigen Abend und ist ein Ton gewordener Liebesbeweis.

Die Liebe ist es auch, die das lyrische Ich in Stephen SONDHEIMS »Losing My Mind« umtreibt und an den Rand der Verzweiflung bringt. Der Song, ursprünglich 1971 für das Musical »FOLLIES« komponiert, wurde

ANTONIO VIVALDI

»Sovente il sole«

Text: Autor unbekannt

Sovente il sole
Risplende in cielo,
Più bello e vago
Se oscura nube
Già l'offusco.

E il mar, tranquillo,
Quasi senza onda
Talor si scorge,
Si ria procella
Pria lo turbò ...

Oft strahlt die Sonne
Am Himmel
Schöner und reizender,
Wenn dunkle Wolken
Sie zuvor trübten.

Und das ruhige Meer
Sieht man fast ohne Wellen liegen,
Wenn es zuvor von einem
Schrecklichen Unwetter
Aufgewühlt wurde ...

HENRY PURCELL

»O Solitude«

Text: Katherine Philips (1632–1664)

O solitude, my sweetest choice!
Places devoted to the night,
Remote from tumult and from noise,
How ye my restless thoughts delight!
O heav'ns! what content is mine
To see these trees, which have appear'd
From the nativity of time,
And which all ages have rever'd,
To look today as fresh and green
As when their beauties first were seen.

O, how agreeable a sight
These hanging mountains do appear,
Which th' unhappy would invite
To finish all their sorrows here,
When their hard fate makes them endure
Such woes as only death can cure.

O, how I solitude adore!
That element of noblest wit,
Where I have learnt Apollo's lore,
Without the pains to study it.
For thy sake I in love am grown
With what thy fancy does pursue;
But when I think upon my own,
I hate it for that reason too,
Because it needs must hinder me
From seeing and from serving thee.
O solitude, O how I solitude adore!

Oh Einsamkeit, meine liebste Wahl!
Orte, der Nacht geweiht,
Fern allen Treibens und Lärmens,
Wie erquickt ihr mein rastloses Denken!
Oh Himmel! Wie bin ich zufrieden,
Die gleichen Bäume hier zu sehen,
Die erschienen mit der Geburt der Zeit;
Und seither Ehrerbietung finden,
Die heute noch genauso frisch und grün sind
Wie einst, als man zum ersten Mal ihre Schönheit sah.

Oh, wie ist der Anblick angenehm
Der Berge und Hänge an diesem Ort.
Sie laden die Unglücklichen ein,
Sich hier all ihres Kummers zu befreien,
Wenn ihr hartes Los sie mit Schmerzen quält,
Die nur der Tod heilen kann.

Oh, wie liebe ich die Einsamkeit,
Jene Naturkraft edelsten Geistes,
Wo ich Apollos Kunde entdeckte,
Ohne sie mühsam studieren zu müssen.
Um deinetwillen habe ich die Liebe entdeckt
Zu allem, was deine Zuneigung findet.
Doch denke ich allein darüber nach,
Hasse ich das alles aus eben diesem Grund,
Denn es hindert mich,
Dich zu sehen und dir zu dienen.
Oh, wie liebe ich die Einsamkeit.

FRANZ SCHUBERT

»Der Lindenbaum«

Text: Wilhelm Müller (1794–1827)

Am Brunnen vor dem Tore
Da steht ein Lindenbaum;
Ich träumt in seinem Schatten
So manchen süßen Traum.

Ich schnitt in seine Rinde
So manches liebe Wort;
Es zog in Freud' und Leide
Zu ihm mich immer fort.

Ich mußst' auch heute wandern
Vorbei in tiefer Nacht,
Da hab' ich noch im Dunkel
Die Augen zugemacht.

Und seine Zweige rauschten,
Als riefen sie mir zu:
Komm her zu mir, Geselle,
Hier find'st du deine Ruh'!

Die kalten Winde bliesen
Mir grad ins Angesicht;
Der Hut flog mir vom Kopfe,
Ich wendete mich nicht.

Nun bin ich manche Stunde
Entfernt von jenem Ort,
Und immer hör' ich's rauschen:
Du fändest Ruhe dort!

DÉODAT DE SÉVERAC

»Paysages tristes – Soleils couchants«

Text: Paul Verlaine (1844–1896)

Une aube affaiblie
Verse par les champs
La mélancolie
Des soleils couchants.

La mélancolie
Berce de doux chants
Mon cœur qui s'oublie
Aux soleils couchants.

Et d'étranges rêves,
Comme des soleils
Couchants, sur les grèves,
Fantômes vermeils,

Défilent sans trêves,
Défilent, pareils
A de grands soleils
Couchants sur les grèves.

Eine geschwächte Dämmerung
Wirft die Melancholie
Des Sonnenuntergangs
Über die Felder.

Melancholie lullt
Mit sanften Melodien
Mein verwirrtes Herz
Bei Sonnenuntergang ein.

Und seltsame Träume,
Wie Sonnen,
Die am Ufer untergehen,
Wie rubinrote Phantome,

Ziehen unaufhörlich
Vorbei, wie
Zahlreiche große Sonnen,
Die am Ufer untergehen.

MANOS HADJIDAKIS

»S' agapo«

Σ' αγαπώ, δεν μπορώ
τίποτ' άλλο να πω
πιο βαθύ, πιο απλό
πιο μεγάλο!
Μπρος στα πόδια σου εδώ
με λαχτάρα σκορπώ
τον πολύφυλλο ανθό
της ζωής μου
Τα δυο χέρια μου, να!
Στα προσφέρω δετά
για να γεύρεις γλυκά
το κεφάλι
Κι η καρδιά μου σκιρτά
κι όλη ζήλια ζητά
να σου γίνει ως αυτά
προσκεφάλι
Ω! Μελίσσι μου! Πιες
απ' αυτόν τις γλυκές
τις αγνές ευωδιές
της ψυχής μου!
Σ' αγαπώ, δεν μπορώ
τίποτ' άλλο να πω
πιο βαθύ, πιο απλό
πιο μεγάλο!

Ich liebe dich, ich kann
Es nicht anders sagen
Tiefer, einfacher,
Großartiger!
Zu deinen Füßen hier
Streue ich mit Sehnsucht
Die vielblättrige Blüte
Meines Lebens
Meine beiden Hände, hier!
Ich biete sie dir an,
Auf dass du sanft ablegst
Dein Haupt
Und mein Herz springt
Vor Neid und bittet darum,
Dir auch eine Stütze
Zu sein,
Oh, meine Biene! Trink
Von der Blüte die süßen,
Die reinen Düfte
Meiner Seele!
Ich liebe dich, ich kann
Es nicht anders sagen
Tiefer, einfacher,
Großartiger!

MICHAEL NYMAN

»I Am an Unusual Thing«

Text: basiert auf Bemerkungen Wolfgang Amadeus

Mozarts drei Tage vor seinem Tod, nach einem in englischer Sprache festgehaltenen Gespräch zwischen Constanze Mozart und Vincent Novello

I am an unusual thing.
I have no soul and no body.
One cannot see me
But can hear me.
I do not exist for me alone.
Only a human being can give me life
As often as he wishes.
And my life is only of short duration,
For I die almost at the moment I am born.

And so, according to man's caprice,
I may live and die untold times a day.
To those who give me life I do nothing,
But those on whose account I am born
I leave with painful sensations
For the short duration of my life;
Of my life till I depart.

I am appointed to a situation
Which will afford me
Leisure to write music
Just to please myself.
And I feel capable of doing something
Worthy of the fame I've acquired.
But instead, I must die.

Ich bin ein ungewöhnliches Wesen.
Ich habe keine Seele und keinen Körper.
Man kann mich nicht sehen,
Aber man kann mich hören.
Ich existiere nicht für mich allein.
Nur ein Mensch kann mir Leben schenken,
So oft er es wünscht.
Und mein Leben ist nur von kurzer Dauer,
Denn ich sterbe beinahe im Moment meiner Geburt.

Und so, je nach Dünken eines Menschen,
Kann ich unzählige Male am Tag leben und sterben.
Denen, die mir Leben schenken, tue ich nichts,
Aber diejenigen, wegen derer ich geboren bin,
Lasse ich mit schmerzhaften Empfindungen zurück
Für die kurze Zeit meines Lebens;
Meines Lebens, bis ich gehe.

Ich bin in der glücklichen Lage,
Die mir die Muße gibt;
Musik zu schreiben,
Nur um selbst Erfüllung zu finden.
Und ich fühle mich in der Lage, etwas zu schaffen
Würdig des Ruhmes, den ich erworben habe.
Aber stattdessen muss ich sterben.

GEORGE GERSHWIN

»The Man I Love«

Text: Ira Gershwin (1896–1983)

Someday he'll come along,
The man I love;
And he'll be big and strong,
The man I love.
And when he comes my way
I'll do my best to make him stay.

He'll look at me and smile,
I'll understand.
Then in a little while
He'll take my hand.
And though it seems absurd
I know we both won't say a word.

Maybe I shall meet him Sunday,
Maybe Monday, maybe not.
Still I'm sure to meet him one day,
Maybe Tuesday will be my good news day.
He'll build a little home
That's meant for two
From which I'll never roam.
Who would, would you?
And so all else above
I'm dreaming of the man I love.

Eines Tages wird er kommen,
Der Mann, den ich liebe;
Und er wird groß und stark sein,
Der Mann, den ich liebe.
Und wenn er mir über den Weg läuft,
Werde ich mein Bestes geben, ihn zu halten.

Er wird mich ansehen und lächeln,
Ich werde verstehen.
Und dann nach einer Weile
Wird er meine Hand nehmen.
Und obwohl es absurd erscheint,
Weiß ich, dass wir beide kein Wort sagen werden.

Vielleicht treffe ich ihn am Sonntag,
Vielleicht Montag, vielleicht auch nicht.
Dennoch bin ich sicher, ihn eines Tages zu treffen,
Vielleicht wird Dienstag der Tag der guten Nachricht sein.
Er wird ein kleines Zuhause bauen,
Das für zwei bestimmt ist.
Von dort aus werde ich niemals herumstreunen.
Wer würde, würdest du?
Und so wie früher
Träume ich von dem Mann, den ich liebe.

STEPHEN SONDHEIM

»Losing My Mind«

Text: Stephen Sondheim

The sun comes up, I think about you;
The coffee cup, I think about you.
I want you so, it's like I'm losing my mind.
The morning ends, I think about you,
I talk to friends and think about you.
And do they know it's like I'm losing my mind?
All afternoon doing every little chore
The thought of you stays bright.
Sometimes I stand in the middle of the floor,
Not going left, not going right.
I dim the lights and think about you;
Spend sleepless nights to think about you.
You said you loved me,
Or were you just being kind?
Or am I losing,
Losing my mind?
All afternoon doing every little chore ...

Die Sonne geht auf, ich denke an dich;
Die Kaffeetasse, ich denke an dich.
Ich will dich so sehr, es ist, als würde ich den Verstand verlieren.
Der Morgen geht zu Ende, ich denke an dich,
Ich rede mit Freunden und denke an dich.
Und wissen sie, dass es so ist, als ob ich den Verstand verliere?
Den ganzen Nachmittag bei jeder kleinen Aufgabe
Ist der Gedanke an dich stetig strahlend.
Manchmal stehe ich mitten im Flur,
Gehe weder nach links noch nach rechts.
Ich dimme das Licht und denke an dich;
Ich verbringe schlaflose Nächte und denke an dich.
Du hast gesagt, dass du mich liebst,
Oder warst du einfach nur nett?
Oder verliere ich,
Verliere ich den Verstand?
Den ganzen Nachmittag bei jeder kleinen Aufgabe ...

KURT WEILL

»Je ne t'aime pas«

Text: Maurice Magre (1877–1941)

Retire ta main, je ne t'aime pas
Car tu l'as voulu, tu n'es qu'un ami.
Pour d'autres sont faits le creux de tes bras
Et ton cher baiser, ta tête endormie.

Ne me parle pas, lorsque c'est le soir
Trop intimement, à voix basse même
Ne me donne pas surtout ton mouchoir:
Il renferme trop le parfum que j'aime.

Dis-moi tes amours, je ne t'aime pas
Quelle heure te fut la plus enivrante?
Et si elle t'aimait bien, et si elle fut ingrate
En me le disant, ne sois pas charmant.

Je n'ai pas pleuré, je n'ai pas souffert
Ce n'était qu'un rêve et qu'une folie.
Il me sûira que tes yeux soient clairs
Sans regret du soir, ni mélancolie.

Il me sûira de voir ton bonheur
Il me sûira de voir ton sourire.
Conte-moi comment elle a pris ton coeur
Et même dis-moi ce qu'on ne peut dire.

Non, tais-toi plutôt ... Je suis à genoux
Le feu s'est éteint, la porte est fermée
Ne demande rien, je pleure ... C'est tout.
Je ne t'aime pas, ô mon bien-aimé.

Nimm deine Hand weg, denn ich liebe dich nicht mehr;
Weil du es dir gewünscht hast, bist du nur noch ein Freund.
Deine Umarmung ist für andere bestimmt,
Dein lieber Kuss, dein schlummerndes Haupt.

Sprich nicht zu mir, wenn es Abend ist
Mit dieser tiefen Stimme, denn sie ist zu intim;
Und gib mir vor allem nicht dein Taschentuch:
Es trägt zu sehr den Duft, den ich liebe.

Erzähle mir von deinen Liebschaften, denn ich liebe dich nicht,
Erzähl mir von deinem berauschendsten Augenblick.
Und ob sie dich gut liebte oder undankbar war,
Wenn du es mir erzählst, sei nicht charmant.

Ich habe nicht geweint, ich habe nicht gelitten,
Es war nur ein Traum, eine Art von Wahnsinn.
Es ist genug, deine klaren Augen zu sehen,
ohne Bedauern des Abends, ohne Melancholie.

Es genügt, deine Freude zu sehen,
Es genügt, dein Lächeln zu sehen.
Sag mir, wie sie dein Herz gestohlen hat,
Und erzähl mir vor allem, was nicht erzählt werden soll.

Nein, sei lieber still ... Ich bin auf den Knien.
Das Feuer ist erloschen, die Tür ist geschlossen.
Frag mich nichts, ich weine nur ... das ist alles.
Ich liebe dich nicht, mein Geliebter!



**Dresdner
Musikfestspiele**

**Feiern Sie
2027
mit uns**

**13. Mai –
13. Juni
2027**

Schreiben Sie uns
bis zum 31. August 2026 an
jubilaem@musikfestspiele.com

**Was war Ihr schönstes,
inspirierendstes oder
bewegendstes Festival-
erlebnis?**

**Unter allen Einsendern verlosen wir Karten
für ein Überraschungskonzert 2027 sowie weitere kleinere Geschenke!**

Mit Ihrer Einsendung erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr übermitteltes Bild- und Textmaterial einschließlich der Nennung Ihres Namens von uns gespeichert, verarbeitet und auf unserer Webseite sowie in unseren sonstigen Medien veröffentlicht werden darf.

XAVIER SABATA

Den katalanischen Countertenor Xavier Sabata führten seine Opernproduktionen an die renommiertesten Opernhäuser weltweit, darunter das Teatro Real Madrid, das Teatro del Liceu in Barcelona, das Théâtre des Champs-Élysées in

Paris, die Staatsoper Unter den Linden, die Wiener Staatsoper, das Theater an der Wien, die Oper Frankfurt, die Opéra de Lyon, das Teatro La Fenice in Venedig und das Grand Théâtre de Genève.



In dieser Saison übernimmt er die Rollen des Oberon in »Ein Sommernachtstraum« am Teatro de la Maestranza in Sevilla und des Prinzen Go-Go in einer Neuinszenierung von »Le Grand Macabre« an der Wiener Staatsoper. Darüber hinaus ist er mit dem Ensemble Tiento Nuovo, dem Kebyart-Saxofonquartett in Spanien und bei den Dresdner Musikfestspielen zu erleben und gastiert mit Le Concert de L'Hostel Dieu am La Monnaie, dem Palau de la Música Catalana, in Froyville sowie Lyon. Ein Blick in die Zukunft zeigt eine Rückkehr in Titelrollen an der Oper Köln und dem La Monnaie.

Sabatas Repertoire spannt sich von Cavalli und Monteverdi, den Helden der großen Barockoper, bis hin zu zeitgenössischen Werken. Zu seinen jüngsten Rollen gehörten die Titelpartie in Händels »Orlando« an der Oper Köln und auch beim Festival Peralada sowie in »Giulio Cesare« am Gran Teatre

del Liceu; verschiedene Rollen in »I Grotteschi«, eine Produktion mit Musik von Monteverdi am La Monnaie (Regie: Rafael R. Villalobos, Dirigent: Leonardo García Alarcón); Bertrando in Händels »Rodelinda« (Regie: Claus Guth, Dirigent: Stefano Montanari) an der Opéra de Lyon und am Teatro Municipal de Santiago de Chile; Ottone in Monteverdis »L'incoronazione di Poppea« unter Diego Fasolis an der Berliner Staatsoper Unter den Linden, an der Wiener Staatsoper (Regie: Jan Lauwers, Dirigent: Pablo Heras-Casado) und am Liceu (Regie: Calixto Bieito, Dirigent: Jordi Savall); Endimione in »La Calisto« (Regie: David Alden, Dirigent: Ivor Bolton) am Teatro Real in Madrid; die Weltpremiere von »L'enigma di Lea« am Liceu; und die Titelrolle in Händels »Rinaldo« am Théâtre des Champs-Élysées.



KEBYART

Seit seiner Gründung im Jahr 2014 überschreitet das Saxophonquartett Kebyart musikalische Grenzen und hat sich vielleicht genau deshalb einen festen Platz in der klassischen Musikszene gesichert. Das junge Ensemble tritt nicht nur bei Festivals und in Konzertsälen auf, in denen nie zuvor ein Saxophonquartett zu hören war, sondern inspiriert auch Komponisten wie Jörg Widmann, erstmalig Werke für dieses Instrument zu schreiben. Gewürdigt wurde der mutige Weg des Ensembles in der Saison 2021/22 mit der Ernennung zu »ECHO Rising Stars«.

Kebyart konzertiert regelmäßig in den großen europäischen Konzertsälen wie der Philharmonie de Paris, der Alten Oper Frankfurt, der Elbphilharmonie Hamburg, der Tonhalle Zürich, dem Musikverein Wien, dem Concertgebouw Amsterdam oder dem Palau de la Música de Barcelona. Sie spielen bei renommierten Festivals wie der Mozartwoche Salzburg, dem Heidelberger Frühling,



der Schubertiada, dem Lockenhaus Festival, dem Rheingau Musik Festival, den Dresdner Musikfestspielen, der Musica Insieme Bologna, dem Hindsgavl Festival und dem Festival de Santander.

Die künstlerische Handschrift des Ensembles spiegelt sich in einer kreativen Vision des Repertoires wider, die sich auf drei Hauptpfeiler stützt: Originalliteratur, eigene Bearbeitungen eines breiten Spektrums von Stilen und ein starkes Engagement für zeitgenössisches Schaffen. In dieser Hinsicht gibt das Quartett jedes Jahr neue Stücke bei Komponisten verschiedener Generationen und

Musikstile in Auftrag, darunter Mikel Urquiza, David Philip Hefti, Mauricio Sotelo, Joan Magrané und José Río-Pareja, um nur einige zu nennen. Die vier Katalanen haben auch mit Komponisten wie Péter Eötvös und Heinz Holliger zusammengearbeitet.

Seit 2022 sind sie bei dem Label Linn Records | Outhere unter Vertrag. Ihre drei Alben, »Lectures différentes« (2022), »Traum der Jugend« (2023) und »Unraveled« (2025), haben hervorragende Kritiken erhalten.

Seit Herbst 2025 ist das Quartett für zwei Spielzeiten Artist-in-Residence im Palau de la Música Catalana in Barcelona und im Frühjahr 2026 Ensemble-in-Residence beim Bodenseefestival in Deutschland, wo es Quartettabende gibt, solistisch mit Orchestern auftritt, mit anderen Künstlern zusammenarbeitet und Meisterkurse gibt.

In ihrem Bestreben nach musikalischer Exzellenz wurden die Ensemblemitglieder von bedeutenden Musikern und Kammermusikensembles beraten, darunter Rainer Schmidt (Hagen Quartett), Hatto Beyerle (Alban Berg Quartett), Jonathan Brown (Cuarteto Casals), die Pianisten Anton Kernjak und Claudio Martínez-Mehner sowie der Saxofonist Nacho Gascón. Das Quartett war Teil der European Chamber Music Academy und arbeitete mit den Professoren Johannes Meissl und Patrick Jüdt zusammen.

Als Markenbotschafter spielt Kebyart Saxofone von Selmer Paris und verwendet Zubehör von Vandoren.



Aus Opernhäusern,
Philharmonien
und Konzertsälen.

Konzerte, jeden Abend. Jederzeit.



In der Deutschlandfunk App
und im Radio.
deutschlandfunkkultur.de/musik



GESELLSCHAFT
FREUNDE DER DRESDNER
MUSIKFESTSPIELE E.V.

Musik braucht *Freunde!*

**Unterstützen Sie die Dresdner
Musikfestspiele und werden Sie Teil
einer Gemeinschaft von Musikbegeisterten!**

Genießen Sie zum Dank exklusive Vorteile!

Werden Sie Freund oder Freundin der Dresdner Musikfestspiele.
Wir freuen uns auf Sie.

☎ +49 (0)351 478 56 21

✉ freunde@musikfestspiele.com

📌 www.musikfestspiele.com/freundeskreis



KON- ZERT- TIPP

Im Jahr 1874 komponierte der unangefochtene König der italienischen Oper, **Giuseppe Verdi**, ein Requiem und verblüffte die Musikwelt. Seine **Messa da Requiem** ist effektiv und will die musikdramatischen Mittel nicht verleugnen, sondern sie wirkungsstark einsetzen. Eine Revolution! Das eindrucksvolle Werk ist am **11. Juni** mit dem **Dresdner Festspielorchester**, dem neu gegründeten **Dresdner Festspielchor** und **einem herausragenden Solistenensemble** in der **Frauenkirche** zu erleben. Am Pult steht mit **Lan Shui** einer der großen Dirigenten aus Fernost. Das Publikum ist eingeladen, Verdis Meisterwerk – auf historischen Instrumenten musiziert in all seiner Dichte, Erhabenheit und Kraft zu erleben.

DIE DRESDNER MUSIKFESTSPIELE **2027** FINDEN
VOM **13. MAI BIS 13. JUNI** STATT.

VORVERKAUFSEBEGINN: AB MITTE NOVEMBER 2026

IMPRESSUM

Intendant | Jan Vogler

Dramaturgie & Konzertplanung | Imke Hinz, Katarina Hinzpeter

Redaktion | Ana Maria Quandt

Redaktionelle Mitarbeit | text plus form

Lektorat | Christiane Filius-Jehne – lektoratundmehr (extern)

Artdirektion | BOROS

Layout, Gestaltung & Satz | Agentur Grafikladen, Dresden

www.musikfestspiele.com

TEXTNACHWEISE

Der Einführungstext von Christoph Vratz ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.

BILDNACHWEISE

Titel: Xavier Sabata © Michal Nowak; S. 1: Kebyart © Igor Studio; S. 4: Antonio Vivaldi (anonymes Porträt), Quelle: Wikimedia Commons; S. 6: Wolfgang Amadeus Mozart (Ölgemälde von Barbara Krafft, 1819), Quelle: Wikimedia Commons; S. 8: George Gershwin (Fotografie, um 1935); Quelle: Wikimedia Commons; S. 15: Xavier Sabata © Michal Nowak; S. 16–17: Kebyart © Igor Studio

Trotz Bemühungen konnte es nicht immer gelingen, alle Rechteinhaber der veröffentlichten Texte und Bilder ausfindig zu machen. Urheber, die nicht erreicht werden konnten, wenden sich bitte an die Herausgeber.

Änderungen vorbehalten!

Film- oder Fotoaufnahmen während des Konzertes sind nicht gestattet.



www.musikfestspiele.com



#dmf



Der Gesprächsstoff geht mir nie aus.

Mit der SZ ganz nah dran.



Ob kulinarische Neuentdeckungen oder Entscheidungen im Stadtrat, ob Verkehrsplanung, medizinische Versorgung oder Änderungen im Bildungspaket – wir sind für Sie vor Ort und halten Sie auf dem Laufenden zu allen Themen, die Sie bewegen und bei denen Sie mitreden können sollten. Und das seit 80 Jahren!



Jetzt SZ Digital für
4 Wochen kostenlos testen:
saechsische.de/sz-testen

SÄCHSISCHE ZEITUNG

80 Jahre für Sachsen.



**Tiefe.
Vielfalt.
Leichtigkeit.**

Die Ostsächsische Sparkasse Dresden präsentiert:

- 25. Mai 2026** Joja Wendt & Special Guest
Bastian Pastewka
- 26. Mai 2026** Cellomania 3.0: Vogler – London
Philharmonic Orchestra – Gardner
- 07. Juni 2026** Kinderkonzert: The Sarahbanda
- 09. Juni 2026** Brönnner – Philharmonisches
Staatsorchester Hamburg – Wellber
- 14. Juni 2026** Abschlusskonzert:
Murray – Vogler – Wang – Perez

Weil's um mehr als Geld geht.



Ostsächsische
Sparkasse
Dresden